Der Negus flieht.

Abessiniens katastrophaler Zusammenbruch

Addis Abeba, 2. Mai. Der Negus ist mit der Kaiserin, dem Kronprinzen und der gesamten kaiserlichen Familie um Mitternacht mit dem Sonderzug nach Dschibuti abgefahren. In seiner Begleitung befanden sich außerdem Außenminister Heroun, Ras Kassa und mehrere hohe Regierungsbeamte.

Der Negus wohnt im französischen Regierungspalast.

Paris, 3. Mai. Mit dem Negus sind der Ras Kassa und sämtliche Mitglieder Regierung in Dschibuti eingetroffen. Der Negus hat im französischen Regierungspalast Wohnung genommen.

Die Ankunft des Negus in Dschibuti.

Paris, 3. Mai. Bei der Ankunft des Negus und seiner Familie auf dem Bahnhof von Dschibuti war eine Kompanie Senegalsoldaten als Ehrenwache angetreten. In der Begleitung des Negus befinden sich etwa 30 hohe abessinische Würdenträger. Infolge der drückenden Hitze waren nur wenig Zuschauer am Bahnhof, unter ihnen zahlreiche Journalisten und Sekretäre der ehemaligen italienischen Gesandtschaft in Addis Abeba. Nachdem der Zug auf dem Bahnhof eingetroffen war, verließ die Kaiserin als erste den Wagen, gefolgt vom Kaiser, der die Behördenvertreter sofort bat, daß man ihm die Journalisten fernhalten möchte.

Als der Negus sich in die abessinische Gesandtschaft begab, kam es zu einem Zwischenfall. Ein Italiener versuchte, von ihm eine Lichtbildaufnahme zu machen. Die abessinischen Begleiter des Negus bemühten sich, den Italiener daran zu hindern, wobei es zu einer größeren Schlägerei kam.

Wo sich der Negus tagelang verborgen hielt

Asmara, 4. Mai. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich der Negus in den Tagen vor seinem letzten Besuch in Addis Abeba in einem Kloster einige Kilometer südlich von Sokota, also in dem von den Italienern schon lange besetzten Gebiet, verborgen gehalten, nachdem er den ihn verfolgenden Galla-Stämmen entwicht war. Italienische Späher hatten dies Versteck ausfindig gemacht und italienische Flugzeuge übernahmen, als der Negus mit einem kleinen Gefolge Addis Abeba zu erreichen versuchte, die Verfolgung. Trotzdem gelang es dem Kaiser, der mit dem Gelände und den Oertlichkeiten sehr vertraut ist und bei unmittelbarer Gefahr sofort einen sicheren Zufluchtsort aufsuchte, in mehreren Nachtmärschen Addis Abeba zu erreichen. Hier versammelte er sofort den Aeltestenrat, der angeblich den Widerstand bis zum letzten beschlossen hatte.

Die Flucht der kaiserlichen Familie beweist, daß ein weiteres Blutvergießen völlig zwecklos ist.

Der Aufruhr in Addis Abeba.

Die Lage nach der Abreise des Negus.

Addis Abeba, 3. Mai. Nach der Abreise des Negus nach Dschibuti sind die Regierung und alle Behörden geflohen. Sofort setzten Plünderungen aller Geschäfte, auch der europäischen, armenischen und indischen ein. Auch ein Teil der Privathäuser wurde geplündert. Die zurückgebliebene Polizei war machtlos. Ihre Reorganisation ist im Gange. Feindselige Akte gegen europäische Personen sind am Sonnabend nicht bekanntgeworden. Dem Vertreter des DNB., der im geplünderten Viertel eine Panne an seinem Kraftwagen hatte, und nicht weiter konnte, leisteten die Plünderer sogar Hilfe. Auch der Gibbi, der Kiserpalast, wurde geplündert und das erbeutete Silbergeschirr auf den Straßen zum Verkauf angeboten. Auf den Straßen liegen einige Eingeborene tot. Sie sind Opfer einer planlosen Schießerei oder wurden beim Plündern von der Polizei überrascht und getötet. Die Europäer sind auf ihre Gesandtschaften geflüchtet.

Das Zentrum brennt.

Washington, 3. Mai. Der amerikanische Gesandte, Engbert, funkte dem Staatsdepartement um 17 Uhr Addis Abeba-Zeit, daß das Zentrum der abessinischen Hauptstadt brenne.

Es habe eine lebhafte Schießerei stattgefunden, teilweise in unmittelbarer Nähe der amerikanischen Gesandtschaft. Die meisten, anscheinend von Eingeborenen abgegebenen Schüsse seien in die Luft gegangen. Drei Kugeln seien am Gesandtschaftsgebäude abgeprallt. Es sei niemand verwundet worden. Sobald die Abreise der abessinischen Regierung bekannt wurde, hätten Plünderungen begonnen. Auch das Haus des amerikanischen Vizekonsuls Cramp sei geplündert worden. Fünf Amerikaner hätten sich in die britische und drei in die amerikanische Gesandtschaft geflüchtet.

Das Chaos in Addis Abeba.

Deutsche Rettungsaktion für Europäer.

Addis Abeba, 3. Mai. Unter Führung des Attachés von Waldheim wurden nachts von der deutschen Gesandtschaft auf Lastkraftwagen zwei Suchkolonnen ausgerüstet, die in der von den Aufständischen beherrschten brennenden Stadt gemeinsam mit einem gleichen Suchkommando der englischen Gesandtschaft nach dort noch verbliebenen Europäern fahnten sollten. In einer Pension wurden 15 Europäer, die sich dort unter dem Befehl eines Reichsdeutschen verschanzt hatten, gefunden. Gegen 6 Uhr morgens stießen die Suchkolonnen auf eine zweite reichsdeutsche Gruppe, die ebenfalls wohlbehalten in die deutsche Gesandtschaft gebracht werden konnte. Die Plünderungen in der abessinischen Hauptstadt sind noch in vollem Gange. Unter den Toten befinden sich auch einige Schweden, Griechen und Franzosen. Die deutschen Suchkolonnen konnten ihr Rettungswerk durchführen, ohne von den Aufrührern beschossen zu werden. Die deutsche Gesandtschaft ist in den Verteidigungszustand versetzt worden. Bis zur Stunde sind die Banken in Addis Abeba noch unversehrt.

Paris, 3. Mai. Aus den telegraphischen Berichten des französischen Gesandten in Addis Abeba an den Quai d'Orsay geht hervor, daß in der abessinischen Hauptstadt eine planlose Revolution ausgebrochen ist. Fahnenflüchtige Soldaten haben überall Unordnung und Aufruhr gestiftet. Bis zum Sonntagmittag waren das Handelsviertel, der Kaiserliche Palast und mehrere europäische Villen niedergebrannt und das große Krankenhaus ausgeraubt. Zwischen den Plünderern ereigneten sich ständig Schießereien. Redner hetzen die Bevölkerung auf, alles niederzubrennen und zu vernichten, damit die Italiener bei ihrem Einmarsch nichts mehr vorfinden. Infolge der Schießereien sind bereits mehrere Tote und Verwundete festgestellt worden. Unter anderem sind zwei unter französischem Schutz stehende Armenier niedergestreckt worden. Die französische Gesandtschaft hat seit Sonnabend 1500 Personen, die 16 verschiedenen Nationalitäten angehören, Obdach gewährt. Mehrere Franzosen haben auf dem Bahnhof Unterschlupf gefunden, nachdem sie von der Gesandtschaft abgeschnitten worden waren. Drei Franzosen, die sich noch in der Stadt befanden, haben mit Waffengewalt mehrere Angriffe abweisen müssen, bevor sie von der Gesandtschaft aus in Sicherheit gebracht werden konnten. Auch die französische Gesandtschaft selbst hat mehrere Banden plündernder Deserteure in Stärke bis zu 2000 Mann abweisen müssen. Bei dem hierdurch ausgelösten Schußwechsel sind durch verirrte Kugeln zwei ausländische Flüchtlinge im Hofe der Gesandtschaft verwundet worden. Die Schießereien in der Stadt dauern noch an, obgleich am Nachmittag heftiger Regen eingesetzt hat.

Die Lage am Sonnabendabend.

Washington, 3. Mai. In Washington liefen am Sonnabendabend weitere Funksprüche des amerikanischen Gesandten Engert in Addis Abeba ein. Danach ist die Gesandtschaft besonders besorgt um das Schicksal von 53 Amerikanern, unter denen sich auch Frauen und Kinder befinden. Die drei am amerikanischen Gesandtschaftsgebäude abgeprallten Kugeln bezeichnet der Funkspruch als Fehlschüsse. In der Gesandtschaft haben auch 30 Griechen und 6 Russen Zuflucht gefunden, da sie die anderen Gesandtschaften nicht mehr erreichen konnten. Alle Fernsprechverbindungen in Addis Abeba sind unterbrochen, so daß die amerikanische Gesandtschaft versucht, mit den anderen diplomatischen Vertretungen durch Boten Verbindungen herzustellen. Anscheinend haben die Aufrührer eine große Menge von Gewehren und Munition erbeutet, die von der fliehenden Polizei und von Soldaten zurückgelassen wurden. Der Polizeischutz ist nach dem Bericht der Gesandtschaft bereits vor dem Ausbruch des Brandes, der großen Umfang annimmt, zusammengebrochen.

Nach einem Telegramm des Gesandten von 20 Uhr Addis Abeba-Zeit, wurden in den Straßen mehrere Leichen und zahlreiche Verwundete gesehen. Soweit bekannt ist, haben die Ausschreitungen und die Feuersbrunst keine Opfer unter den Ausländern gefordert. Lediglich der amerikanische Journalist Banames und ein Dolmetscher sind durch Säbelhiebe verwundet worden, als sie am Nachmittag durch die Menschenmenge im brennenden Zentrum von Addis Abeba fuhren. In der amerikanischen Gesandtschaft ist man der Ansicht, daß geringe Polizeikräfte genügt hätten, den Aufruhr niederzuhalten. Tausende von Eingeborenen haben am Sonnabend Addis Abeba verlassen.

24 Europäer in Addis Abeba getötet?

Paris, 4. Mai. Havas meldet aus Dschibuti, daß bei den Unruhen in Addis Abeba 24 Personen getötet worden sein sollen, und zwar sämtlich Griechen und Armenier, die ihre Läden gegen die Plünderer zu verteidigen suchten.

Die bedrohliche Lage der Europäer in Addis Abeba.

Französischer Schritt bei der italienischen Regierung?

Paris, 4. Mai. Wie in gutunterrichteten französischen Kreisen verlautet, hat Außenminister Flandin die italienische Regierung auf die gefährliche Lage, in die die Europäer in Addis Abeba durch die Abreise der abessinischen Regierung geraten sind, hingewiesen. Die italienische Regierung habe daraufhin wissen lassen, daß sie unverzüglich dem Marschall Badoglio alle notwendigen Anweisungen gegeben habe.

Ruhigere Lage in Addis Abeba.

London, 4. Mai. Den letzten Meldungen des britischen Gesandten Sir Sidney Barton in Addis Abeba zufolge, ist es am Sonntagabend in Addis Abeba ruhiger geworden, und die Stadt beginnt sich zu leeren. Zum Schutze der britischen Gesandtschaft stehen, wie weiter gemeldet wird, ein Teil des Punjab-Regiments bereit, das Biwak bezogen habe und mit genügend Lebensmitteln ausgerüstet sei, die ausreichen würden, um 3000 Menschen drei Monate lang zu ernähren.

Entsendung französischer Senegaltruppen nach Addis Abeba.

Paris, 4. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Dschibuti haben die dortigen französischen Behörden aus Besorgnis vor weiteren Zwischenfällen in der abessinischen Hauptstadt und zum Schutze des Bahnhofes beschlossen, zwei Kompanien Senegaltruppen mit der Eisenbahn nach Addis Abeba zu entsenden.

Was wird mit dem Negus?

Nach dem Zusammenbruch Abessiniens.

London, 4. Mai. Die gesamte englische Morgenpresse beschäftigt sich in Leitartikeln mit der durch die Flucht des Negus geschaffenen Lage in Abessinien, ohne jedoch zu wesentlich neuen Gesichtspunkten zu kommen. Die „Times" meint,

die Notwendigkeit einer Neuordnung des Völkerbundes

scheine jetzt schwerlich noch in Frage gestellt werden zu können. Das Blatt wendet sich gegen die unentwegten Befürworter von Sanktionen, die in Wirklichkeit weder dem Krieg Einhalt gebieten könnten, noch die gute Sache Abessiniens retten. „News Chronicle" glaubt daß die Gefahr noch größer sei, wenn man den Angreifer Italien unbelästigt im Besitze aller seiner Erfolge lasse, als wenn man gegen Mussolini vorgehe, um ihn um die volle Ernte seines Angriffskrieges zu bringen. „Daily Telegraph" nennt das bisherige Ergebnis des abessinischen Abenteuers „das Ende eines einseitigen Krieges". Der Völkerbund habe bewiesen, daß er nicht imstande ist, den Angriff eines seiner Mitglieder gegen einen anderen Mitgliedsstaat zu verhindern und wirkungsvolle Sühnemaßnahmen anzuwenden, um den Angreifer aufzuhalten. Wenn man Italien tatsächlich erlaube, Abessinien bedingungslos und ohne weitere Verhandlungen in Genf einzustecken, so würden die kleinen Nationen aufhören, den Völkerbund als einen Schutz zu betrachten. Der zukünftige Völkerbund müsse größere Machtbefugnisse erhalten und alle großen Mächte einschließen.

„Daily Telegraph" über die englisch-französischen Verhandlungen.

London, 4. Mai. Ueber die Ansicht Großbritanniens zur Flucht des Negus schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph": Die britische Regierung wurde von der plötzlichen Entscheidung des Kaisers, die Regierungsgeschäfte niederzulegen und sein Land zu verlassen, überrascht. Trotzdem habe sie nicht gezögert, ihre Ansicht auseinanderzusetzen. Die erste Nachricht von dem Entschluß des Kaisers traf am Sonabendmorgen in London ein. Außenminister Eden trat nach einer Beratung mit Vansittard und anderen Beamten des Außenamtes sowie nach einer Fühlungnahme mit dem in Chequers weilenden Premierminister mit der französischen Botschaft in London in einen Gedankenaustausch ein. Die französische Botschaft gab Eden zu verstehen, daß ihre Regierung Anweisung erteilen würde, den Kaiser willkommen zu heißen, und während seiner Anwesenheit auf französischem Boden die ihm zustehenden Ehren zu erweisen. Die französische Regierung habe zugesichert, alles zu tun, um den Kaiser und seiner Familie alle Annehmlichkeiten zukommen zu lassen. Es würde ihm lediglich nicht erlaubt werden, von französischem Gebiet aus die militärischen Operationen in Abessinien zu leiten.

Ferner habe sich Paris dahin geäußert, daß es die Weiterreise des Kaisers auf seinen Wunsch zu jedem Bestimmungsort und zu jedem Schiff erleichtern werde. Der britische Außenminister hat daraufhin zum Ausdruck gebracht, daß die britische Regierung gewillt sei, dem Kaiser ein Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen, um ihn und sein Gefolge nach Palästina zu bringen, falls er es wünschen sollte. Vor einigen Wochen schon soll der Kaiser einen solchen Vorschlag günstig aufgenommen haben.

Der Negus erlaubt die Plünderung seines Palastes.

London, 4. Mai. Die meisten Meldungen, die die englischen Zeitungen aus Addis Abeba erhielten, kamen über den Sender der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba und wurden vom Auswärtigen Amt den Zeitungen zugeleitet. — Den Meldungen des „Daily Telegraph" zufolge hat der Negus vor seiner Abreise die Tore seines Palastes öffnen lassen und der Bevölkerung erlaubt, sich daraus zu nehmen, was sie wolle. Daraufhin seien in Strömen Männer und Frauen in den Palast geeilt und mit Waffen aller Art, Decken, Teppichen und Möbeln zurückgekehrt. Auch die Munitionslager seien der Bevölkerung zugänglich gemacht worden. Tausende seien mit Munitionskästen zu sehen gewesen. Die wilden Schießereien in Addis Abeba seien darauf zurückzuführen, daß viele Leute wahllos in die Luft knallten. Da ein Teil der Bevölkerung alkoholische Getränke gefunden hatte, kam es zu Ausschreitungen, bei denen es unter den Eingeborenen auch Tote gab.

Italien in Erwartung des Einmarsches in Addis Abeba.

Mussolinis Rede am Montag.

Rom, 3. Mai. Ganz Italien steht in Erwartung der Nachrichten über das Eintreffen der italienischen Vorhut in der abessinischen Hauptstadt.

Seitdem der italienische Rundfunk am Sonntagmittag die Mitteilung herausgegeben hat, daß die italienische Kammer am Montagnachmittag zur Wiederaufnahme der Haushaltsberatungen feierlich in der faschistischen Uniform zusammentritt und die ganze Sitzung über den Haushaltsplan des Kolonialministeriums und die erwartete Rede Mussolinis durch den Rundfunk verbreitet werden sollen, zweifelt niemand mehr daran, daß die Besetzung von Addis Abeba nur noch die Frage weniger Stunden sein kann und daß Mussolini in der Kammer vom Regierungstisch aus zum ganzen Land darüber sprechen wird.

In den Straßen und auf den Plätzen Roms sind am Sonntagnachmittag überall die bereits seit Tagen angebrachten großen Lautsprecher von Hunderten und Tausenden von Menschen umlagert. Die Siegesstimmung steigerte sich am Abend, als im Rundfunk die Nachricht bekanntgegeben wurde, daß nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten der Paß Termarber freigemacht worden ist und die Autokolonne über den 3100 Meter hohen Paß in Richtung auf Addis Abeba vorrückt, um sich mit einer zweiten Kolonne zu vereinigen, die zu Fuß den Vormarsch angetreten hatte und sich bereits in der Nähe der abessinischen Hauptstadt befindet.

Stärkste Beachtung finden die Worte, die Mussolini am Sonntagmittag an die aus dem ganzen Lande im Palazzo Venezia versammelten „Getreuen der Scholle" vor der Preisverteilung gerichtet hat. „Seid stolz darauf, so sagte Mussolini aus, die Preise gerade an dem großen und geschichtlichen Tag zu erhalten, an dem die Anstrengungen des italienischen Volkes, dem der Ruhm gebührt, vom Erfolg gekrönt sind.

Mindestens 400 000 von den 500 000 Soldaten in Ostafrika sind Bauern. Auf dem Vormarsch vergessen sie niemals Vergleiche zwischen Italien und Abessinien zu machen, die Scholle prüfend in die Hand zu nehmen und sich die Möglichkeiten zu vergegenwärtigen, diesen Boden mit der Arbeit der italienischen Bauernfamilie fruchtbar zu gestalten. Scholle und Rasse sind untrennbar, mit der Schaufel setzt die Geschichte der Rasse ein und die Rasse herrscht schließlich über den Boden, den sie fruchtbar gemacht hat." Man sieht in diesen Worten vielfach die Ankündigung sehen, daß ein sehr großer Teil der heute in Abessinien kämpfenden italienischen Truppen ihre Familie nach Abessinien nachkommen lassen soll, um sich dort anzusiedeln.